

Prof. Dr. med. Giselbert Fries

Nachruf

Am 26.11.2013 verstarb in Saarbrücken im Alter von 83 Jahren Prof. Dr. Giselbert Fries, bekannt vor allem als langjähriger früherer Chefarzt der Orthopädischen Klinik Saarbrücken, aber auch verdientes Ehrenmitglied der Deutschen Gesellschaft für Orthopädie und Traumatologie sowie des Berufsverbandes für Orthopädie und Unfallchirurgie.

Giselbert Fries wurde am 22.04.1930 in der Kreisstadt Dillingen/Saar geboren und blieb zeitlebens Saarländer. Nach seinem **Abitur** 1950 in St. Wendel studierte er zunächst von 1951–52 an der Universität des Saarlands Jura, wandte sich dann jedoch 1952 dem **Medizinstudium** an der Medizinischen Fakultät der Saar-Universität in Homburg zu. Das Wintersemester 1955 verbrachte er an der Universität Grenoble/Frankreich, wo er hervorragende französische Sprachkenntnisse erwarb. Das Sommersemester 1956 verbracht er an der Universität Freiburg/Breisgau. 1957 legte er in Homburg das **medizinische Staatsexamen** mit Auszeichnung durch den **Specia-Preis** ab. 1958 erfolgte die **Promotion** zum Doktor der Medizin mit einem internistischen Thema über Serum-Eiweiß-Veränderungen bei der Tuberkulose.

Nach der Medizinal-Assistentenzeit (1958–1959) in der Chirurgie (Zweibrücken) und Inneren Medizin in Saarbrücken wandte er sich ab 1960 an der Orthopädischen Universitätsklinik Homburg der **Weiterbildung für Orthopädie** zu, zunächst unter Prof. Georg **Chapchal**. Nach zwischenzeitlicher Weiterbildung an der Chirurgischen Universitätsklinik Homburg (Prof. Heinrich **Lüdeke**) wurde er an der Homburger Orthopädie wissenschaftlicher Assistent und erhielt am 03.07.1964 von der Ärztekammer des Saarlands die **Facharzt-Anerkennung für Orthopädie**.

Nach der Berufung von Chapchal nach Basel ergriff er Möglichkeit weiterer klinischer und wissenschaftlicher Qualifizierungen, die ihm von Chapchals Nachfolger Prof. Dr. Heinz Mittel-



Der verstorbene Prof. Dr. Giselbert Fries.

meier angeboten wurde. 1965 wurde er zum Abteilungsleiter und 1966 zum **leitenden Oberarzt** der Klinik bestellt sowie als **Lehrbeauftragter** für die „Klinische Visite“.

Als erste wissenschaftliche Publikation verfasste er einen Beitrag zu dem Buch von Chapchal über „Orthopädische Diagnostik“. Aus dieser Zeit ist vor allem seine grundlegende Abhandlung über die damals relativ häufige Radio-Osteonekrose der Hüftgelenke nach Röntgenbestrahlung weiblicher Genitalkarzinome und deren Behandlung mit Gelenkendoprothesen hervorzuheben. Vor allem führte er in dem von H. Mittelmeier neu geschaffenen Labor für Biomechanik und experimentelle Orthopädie die erste tierexperimentelle biomechanisch-histopathologische Untersuchung über die Druckabhängigkeit der oberflächlichen Knochenresorption unter Osteosyntheseplatten mit Intra vitamessung mittels Dehnungsmessstreifen durch. Diese Arbeit wurde als Habilitationsschrift anerkannt und in den *Annales saaravienses* abgedruckt.

Nach der 1968 erfolgten **Habilitation** und Ernennung zum **Privatdozenten** erfolgte im Zuge der neuen Uni-

versitätsgesetzgebung bereits **1971** die Ernennung zum **außerplanmäßigen Professor** für Orthopädie. **1969** übernahm er von Prof. Dr. Herbert **Groh** die orthopädische Belegabteilung im inzwischen städtischen **Hüttenkrankenhaus Saarbrücken-Burbach** (18 Betten) und entwickelte daraus die **neue Hauptabteilung und Klinik für Orthopädie (mit 80 Betten) in der Landeshauptstadt Saarbrücken**. Sie wurde 1986 in das **neue städtische Klinikum auf dem Winterberg** mit allen erforderlichen modernen Einrichtungen verlegt. Insbesondere erhielt die Klinik auch eine eigene fachgebundene Röntgenabteilung und Abteilung für physikalische Therapie. Insgesamt hat Prof. Fries von 1969 bis zu seiner altersbedingten **Entpflichtung** im Jahre **1995**, ein Vierteljahrhundert im Kerngebiet des Saarlands zusammen mit seinen Mitarbeitern eine segensreiche, orthopädisch-klinische Arbeit geleistet. Mit voller Weiterbildungsberechtigung hat er dort auch eine große Anzahl von Fachärzten für Orthopädie herangebildet.

Wegen der großen Belastung mit der Aufbauarbeit und klinischen Patientenversorgung musste natürlich die wissenschaftliche Arbeit zurücktreten. Er hat jedoch vor allem in dem von H. Mittelmeier 1970 geschaffenen **Arbeitskreis für Osteosynthese** der DGOT und der internationalen **Association for Orthopaedic Research (AFOR)** bei der klinischen Erprobung neuer Methoden der Osteosynthese und Gelenkendoprothetik sowie mit Vorträgen mitgewirkt. Letztlich war er froh, dass der aus der Gießener Orthopädie stammende **Prof. Dr. Harland** seine Aufbauarbeit in Saarbrücken erfolgreich weiterführte.

Wissenschaftliche und berufspolitische Tätigkeiten

1961 wurde Prof. Fries Mitglied in der Vereinigung Süddeutscher Orthopäden, der Deutschen Gesellschaft für Orthopädie und Traumatologie (DGOT) sowie

des Berufsverbands für Orthopädie (BVO) und übernahm in der Folgezeit dort wichtige ehrenamtliche **Führungsaufgaben** im Vorstand der DGOT zunächst als Beirat, und von 1980–1988 als 2. Schriftführer. Wichtige Arbeit leistete er dabei vor allem als **Vorsitzender der Röntgen-Kommission** und Verfasser des Röntgen-Memorandums der Gesellschaft mit der Forderung eigener orthopädischer fachgebundener Röntgendiagnostik.

Im **Berufsverband** war er von 1969–1973 Vorstandsmitglied und dabei insbesondere Vertreter der Deutschen Orthopädie, des **Europäischen Facharztverbands UEMS**, mit der Aufgabe der „Harmonisierung“, d.h. Angleichung der gerade in der Orthopädie sehr unterschiedlichen Facharztstätigkeit, insbesondere bezüglich der Traumatologie und Rheumatologie. Bei diesen Gremien trug Fries durch sein gründliches Fachwissen, Sachlichkeit, Verbindlichkeit und überzeugende fachliche Darstellung maßgeblich zu Problemlösungen und verbessernden Neugestaltungen bei.

1980 war er Präsident der **Süddeutschen Orthopädenvereinigung** und leitete den Jahreskongress in Baden-Baden. Als Höhepunkt seiner beruflichen Laufbahn wurde Fries schließlich für die Amtszeit 1988/1989 **Präsident der Deutschen Gesellschaft für Orthopädie** und Traumatologie und führte demzufolge 1988 auch den **Jahreskongress in Saarbrücken** durch, erstmals unter Beteiligung des Berufsverbands mit einem Fortbildungstag sowie mit einem eigenen Symposium der Sektion Kinderorthopädie und dem von Heinz Mittelmeier gestalteten **6. Deutsch-Japanischen Orthopädenkongress**. Danach war Fries noch viele Jahre als **Senator** im Gesamt-Vorstand und von 1993–bis 2001 als Senatsvertre-

ter im geschäftsführenden Vorstand der DGOT tätig.

Besondere Ehrungen

1986 wurde Fries **Ehrenmitglied** der Vereinigung Süddeutscher Orthopäden, 2001 des Berufsverbands Deutscher Orthopäden und 2002 der gesamtdeutschen Gesellschaft für Orthopädie und Traumatologie. 1992 wurde ihm vom Berufsverband für seine berufspolitischen Verdienste auch die **Hubert-Waldmann-Plakette verliehen**.

Familiäres

Giselbert Fries verheiratete sich 1958 mit der Ärztin **Dr. Dorothea Fries**, langjährige Personalärztin am Universitätsklinikum Homburg, und führte zeit lebens eine glückliche Ehe. Zur großen Freude der Eltern ergriffen **beide Söhne** einen ärztlichen Beruf. Der ältere, Dr. Wolfhard Fries, ist als Facharzt für Orthopädie und Unfallchirurgie in Trier tätig, und der zweite Sohn, Prof. Dr. Roland Fries, ist nach Habilitation an der Medizinischen Fakultät Homburg als Chefarzt einer kardiologischen Fach- und Rehaklinik im Schwarzwald tätig.

Ruhestand

Wie dargelegt, war Fries auch nach Aufgabe seiner chefärztlichen Tätigkeit ehrenamtlich im Vorstand der DGOT tätig. Hauptsächlich aber widmete er seine weitere Lebenszeit seiner Familie und genoss sein schönes Wohnhaus am Südhang des Saarbrücker Winterbergs gleich unterhalb seiner früheren Klinik. Vor allem pflegte er sein geliebtes Kla-

viertel. Seine größte Altersfreude waren jedoch seine Enkel. Mit Freude und Genugtuung empfand er insbesondere auch den Erfolg der bei ihm durchgeführten Hüftgelenk-Endoprothetik, mit der er selbst so vielen Patienten geholfen hatte.

Das letzte Lebensjahr war dann leider von einer zunehmenden Herzschwäche überschattet, die ihm jedoch einen sanften Tod bescherte.

Persönliche Würdigung

Über seine ärztlich-berufliche Tätigkeit hinaus war Giselbert Fries eine außergewöhnliche **verbildliche Persönlichkeit** mit hoher Allgemeinbildung. Er vereinigte in sich praktisch alle löblichen Charaktereigenschaften. Er war aufrecht, wahrhaftig, korrekt, besonnen, gerecht, freundlich, kollegial, zuverlässig, hilfsbereit und besaß sogar die bei sehr geforderten Schülern (erfahrungsgemäß) seltene Eigenschaft bleibender Dankbarkeit. Er genoss bei Freunden, Kollegen und Patienten höchstes Ansehen und große Beliebtheit. Er war insgesamt mein Muster Schüler und wurde zu meinem treuen Lebensfreund.

Ich selbst schulde ihm vor allem Dank für die namens meiner Schüler zu meinem 75. Geburtstag verfasste Biographie „Ein Leben für die Orthopädie“.

Für alle, die Giselbert Fries näher kannten, ist sein Tod ein unersetzlicher, schmerzlicher Verlust. Insbesondere wir Orthopäden sind ihm für seine Verdienste für unser Fachgebiet zu fortwährendem Dank verpflichtet. Seiner Familie gilt unser herzlichstes Beileid. 

*Prof. em. Dr. Dr. h. c. Heinz Mittelmeier
(vormals Direktor der Orthopädischen
Universitäts-Klinik Homburg)*